



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Vor dem Grabmal in Penzingen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

Es war die Ahnung der verwandten Seele,
Die mich heraufzog aus der Nürberhöhle.

Mit neuem Muthe folgt' ich leisern Stimmen,
Von einem schönen Leben sprachen sie:
Ich sollte keck den kühnen Strom durchschwimmen,
Die Kräfte wagen, die mir Gott verlieh,
Den Sonnenberg der Hoffnung zu erklimmen,
Denn eins sei Glaube, Lieb' und Poesie,
Und in der heil'gen Trias dieser Töne
Vermähle sich das Göttliche und Schöne. —

Und tief in meiner Brust war mir der Glaube
An Gott, an Kraft, an Freiheit eingepägt.
Die Menschheit wühlte um mich her im Staube,
Kaum von des Himmels Donnerruf bewegt. —
Zwar fallen Tausende der Welt zum Naube,
Ich fand doch Herzen, wo es edel schlägt,
Und allen Zweiflern möcht' ich 's laut erzählen:
Die Zeit ist schlecht, doch giebt 's noch große Seelen.

Auf diesen Glauben bauten meine Träume
Der Dichtkunst jugendliche Fabelwelt.
Im Frühlingsdusse reicher Blütenbäume
Fand ich den Altar prangend aufgestellt.
Und wie ich nun in Liebeswellen schäume,
Und wie der Gott mir in dem Busen schwellt,
Da fühl' ich 's deutlicher in meiner Seele,
Daß mir das Höchste, daß die Liebe fehle.

Mit tiefer Sehnsucht blickt' ich in das Leben,
Vom Ideale fand ich keine Spur.
In Schmeichelformen abgeschmacktes Streben,
Zierpuppen der verschrobensien Natur,
So sah ich sie geistlos vorüberschweben:
Wie mir das eiskalt durch die Seele fuhr! —
Des Lebens Kranz — ich sag' es mit Erröthen —
Herabgewürdigt, in den Staub getreten.

Verzweifeln wollt' ich an der Gottheit Strahle; —
Da sah ich dich, dich, und ein einz'ger Blick,
Jungfräulich, wie der Mai im Blüthenthale,
Rief mich zu meiner Dichterwelt zurück.
Es lächelte aus Hippokrenens Schaale
Mit Spiegellikeit kaum geträumtes Glück,
Ich wandte mich mit wunderbarem Beben,
Und heilig trat das Heilige in's Leben.

Und vor dem aufgeflamnten Morgenlichte
Sank ich in's Knie, von Gottes Hauch beseelt;
Die Ahnung sprach es längst im Traumgesichte,
Kein Märchen war 's, das Phantasie erzählt;
Denn was ich glaube, was ich gläubend dichte
Und gläubend liebe, blüht in dir vermählt,

Und kühn im Dreiklangsdonner der Gefühle
Stürzt mich dein Wink durch Strom und Kampf zum
Ziele.

Vor dem Grabmal in Penzingen.

Der Staub zerfällt, die letzten Stürme toben,
Des Lebens rauhe Töne sind verklungen,
Und durch des Grabes stille Dämmerungen
Schwingt die befreite Seele sich nach Oben.

Schon ist der Erde düstrer Kreis bezwungen,
Die Nebel sind aus ihrer Bahn zerstoßen,
Den Schleier hat die kühne Hand gehoben,
In's Meer des Urlichts ist der Blick gedrungen.

Ein Lilien-Strauß, bedeutungsvolle Sprossen,
Die nur den Kelch der Sonne aufgeschlossen,
Sind ihres Sieges freudige Genossen. —

Die Phantasie bewegt die Marmor-Glieder,
Das Vaterland empfängt den Engel wieder,
Und Ahnung dämmert aus der Heimath nieder.

Der Todtenkranz.

Der Wächter rief die eilfte Stund',
Still war 's auf dem ganzen Erdenrund,
'ne helle klare Mondennacht
Lag über'm Dorf in milder Pracht.
Da saß im kleinen Kämmerlein
Maria traurig und allein,
Und schaute auf den Kirchhof 'nüber,
Und immer ward das Auge träber.
Da liegt ihr Wilhelm in sanfter Ruh',
Und fühle Erde deckt ihn zu.
Sie hatten sich so herzlich lieb; —
Das Glück sie auseinander trieb,
Er kam als Förster hier in's Ort,
Da rief 's ihn früh zur Heimath fort,
Und wo er still den Abschied gab,
Umschloß ihn bald ein grünes Grab,
Sie flochten ihm die Todtenkron',
Der dritte Herbst verwelkte schon. —
Als sie das Thränenwort vernahm,
Verblühte sie in stillem Gram.
D'rauf faste sie den Wanderstab
Und pilgerte zu seinem Grab,
Und knieend an der heil'gen Stelle
Floß ihrer Liebe Thränenquelle. —
Der alte Amtmann sah den Schmerz
Und sprach ihr Trost in's wunde Herz,
Und linderte der Sehnsucht Gram,
Die Weinende zur Tochter nahm,